Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 65 (1975)

Artikel: Ohrmarken für Kleinvieh in Flums

Autor: Senti, Alois

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1004248

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

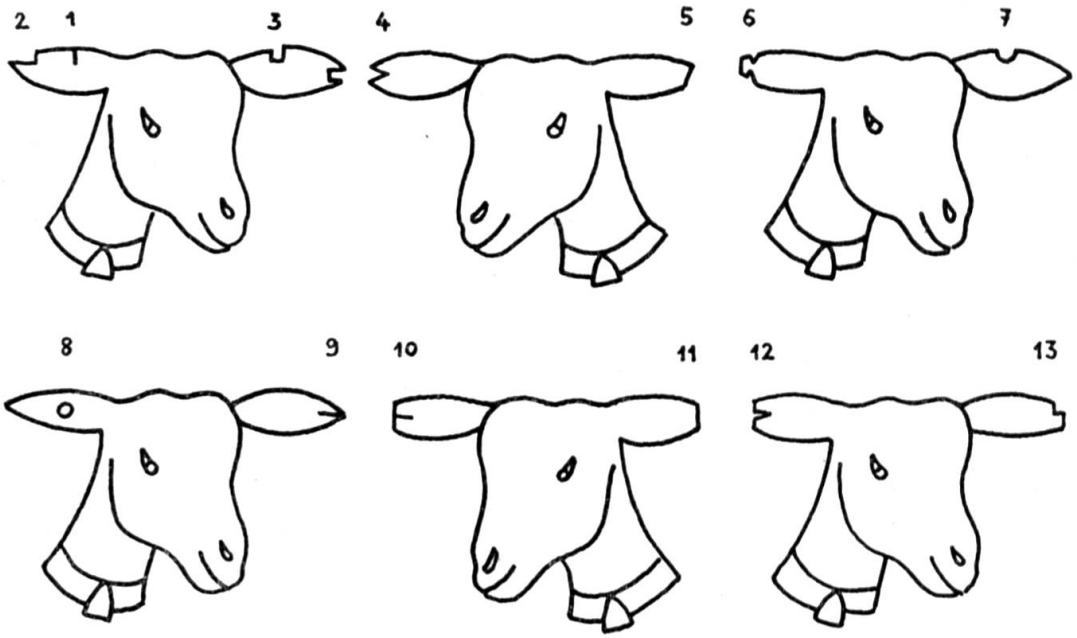
Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Alois Senti

Ohrmarken für Kleinvieh in Flums

Die Ohrmarke ist seit jeher die gebräuchlichste Form, um das Eigentum an Schafen und Ziegen festzuhalten. Mit einem Messer, einer Schere oder einer Zange schlägt man dem Kleinvieh Schlitze, Kerben und Löcher in die Ohren. In neuerer Zeit werden auch mit einer Nummer oder mit dem Namen des Besitzers versehene Blechmarken oder Farbtupfen verwendet.
In Flums kennt man aber bis heute fast ausschließlich die angestammten Ohrzeichen. Mit ihrer Hilfe können ohne weiteres hundert bis zweihundert klar unterscheidbare Markierungen vorgenommen werden. In der Regel genügen freilich schon einige Dutzend Zeichen, damit die Bauern, Hirten und Händler den Eigentümer eines Tieres jederzeit feststellen können. Dabei werden folgende Hauptarten auseinandergehalten, die für sich oder untereinander kombiniert zur besagten Vielfalt führen:



1 Haag, Mehrzahl Heïg (Hag). Einfacher Einschnitt am oberen oder unteren Ohrrand, rechtes oder linkes Ohr.

2 Fädermoul (Federmal). Rechtwinkliger Einschnitt an der rechten oder linken Ohrspitze, nach oben oder nach unten.

3 Pfischtermoul (Fenstermal). Rechteckiger Ausschnitt an der rechten oder linken Ohrspitze, aber auch am oberen oder unteren Ohrrand, rechts oder links.

4 Furggäli (Furke). Spitzwinkliger Ausschnitt an der rechten oder linken Ohrspitze.

5 Gschnäuzts Our, vürschi oder hinderschi. Nach vorn oder nach hinten schräg abgetrennte rechte oder linke Ohrspitze.

6 Chammäschlüssel (Kammschlüssel). Abgetrennte rechte oder linke Ohrspitze mit zwei spitzwinkligen Einschnitten.

7 Jochmoul (Jochmal). Wiegenfußähnlicher Einschnitt am oberen oder unteren Ohrrand, rechtes oder linkes Ohr.

8 Loch. In der Regel mit einer Patronenhülse geschlagener Ausschnitt im rechten oder linken Ohr.

9 Our gspaltä (gespaltenes Ohr). Parallel zum Ohr verlaufender Einschnitt an der rechten oder linken Ohrspitze.

10 Our abghauä und gspaltä (abgetrenntes und gespaltenes Ohr). Rechte oder linke Ohrspitze abgetrennt und parallel zum Ohr verlaufender Einschnitt.

11 Our abghauä (abgetrennte Ohrspitze). Rechtwinklig zum Ohr abgetrennte Ohrspitze.

12 Our abghauä und gspaltä (abgetrenntes und gespaltenes Ohr). Ohrspitze abgetrennt mit spitzwinkligem Ausschnitt an der rechten oder linken Ohrspitze.

13 Our abghauä und usäghauä (abgetrenntes und herausgehauenes Ohr). Abgetrennte rechte oder linke Ohrspitze und rechteckiger Ausschnitt (Federmal), von oben oder von unten.

Die Begriffe Loch, Furke und Jochmal sind auch in anderen Gegenden der Schweiz bekannt. Dagegen kennt man in Flums die auswärtigen Bezeichnungen wie Schlitz, Sägekrone, Gibel, Leghick und Stotzhick nicht. Stets handelt es sich aber um rechtsgültige, in Streitfällen auch beweiskräftige Zeichen, vergleichbar mit den heute nicht mehr verwendeten Haus- und Holzzeichen. Die Ortsgemeinden sollen früher eigentliche Register der geltenden Ohrmarken geführt haben. In Flums scheint die Kenntnis der Zeichensprache – soweit sich ältere Bauern zu erinnern vermögen – von den Hirten weitergegeben worden zu sein.
Im Nachlaß des verstorbenen Flumser Schäflers Justus Bleß (1893–1972), St. Peter, hat sich ein Verzeichnis der Flumser Ohrmarken erhalten. Justus Bleß betreute nahezu sechzig Sommer zwischen 900 bis 1100 Schafe und dürfte sein später ergänztes Verzeichnis um 1920 angelegt haben. Die nachstehende Abschrift erfolgte originalgetreu, ungeachtet der gelegentlichen Wiederholungen und der eigenen Schreibweise der Namen und Flurnamen.

	link	recht
Bless Peter, Eggacker		
Bless Joh., Büntli		
Manhart Ambros, Schnälz		
Schlegel Meinrad, Stein		
Schlegel Gebr., Gapus		
Schlegel Anton, Bungert		
Schlegel Moritz, St. Peter		
Beeler Joh., Säss		
Beeler Just., Bungert		
Gassner Gebr., Bungert		
Gassner Just., Eggacker		
Wildhaber Alois, Säss		
Bertsch Ant., Trit		
Senti Joh., Bungert		
Wildhaber Wilhelm, Zünnenberg		
Wildhaber Jos., Schnälz		
Wildhaber Peter, St. Peter		
Bertsch Joh. Jos., Fäsch		
Dort Kristian		
Kalberer Krist., Port		
Eberle Jos., Portels		
Gadient Just., Thal		
Nejer Mart., Schnälz		
Manhart Heinrich, Rüsch		
Senti Joh., Algiersch		
Bless Jos., Zünnenberg		
Schlegel Krist., Säss		
Pfanner Jos., Kleinberg		
Schmon Alois, Stein		
Zeller Jos., Brünsch		
Bertsch Jos., Meiersberg		
Senti Jos., Schäfer		
Klauser Joh., Dorf		

	link	recht
Rutzer, Tirsch		
Nadig Franz, Partellen		
Bertsch Alois, Erle		
Senti Jos., Säss		
Senti Jos., Hof		
Schlegel Jakob, Gufel		
Zeller Gebr., Friden		
Zeller Karl, Küngis		
Zeller Arnold, Friden		
Gall Joh., Höfli		
Gall Gebr., Portels		
Gall Gottlieb, Saxli		
Marthi Gebr., Portels		
Kunz Marin		
Eberle Gebr., Höfli		
Eberle Gebr., Falli		
Eberle Gebr., Oberrutz		
Kalberer Ant., Egg		
Wildhaber Ant., Zünnenberg		
Mullis Andreas, Grap		
Dort Just., Höfli		
Dort Gebr., Fletti		
Loop Anton		
Bertsch Jos., Wagenloch		
Wildhaber Ferd., Neuhof		
Mullis Marzellin		
Schlegel Michael		
Hilbi, Gemeindeamman		
Kurath Eduard, Gapöschen		
Albrecht Heinrich, Grap		
Schlegel Ant., Unterstein		
Rutzer Ant., Gaiswiesen		
Hug Arnold, Mols		

	link	recht
Verwalter Stoop		
Eberle Jos., Grof		
Nadig Peter, Vadellen		
Kurath Gebr., Brünsch		
Rupf Anton, Büls		
Bless Marin, St. Peter		
Wildhaber Jak. Mart., Verwalter		
Mullis Anton, Mutten		
Wildhaber Jos., Marges		
Rupf Peter, Fäsch		
Gadient Ambros, Trog		
Bless Joh., Algiersch		
Bless Kristian, Testen		
Bless Jos., Bubenberg		
Wildhaber Gottlieb, Gierenloch		
Gadient Aug., Bubenberg		
Gadient Ambros, Rüsch		
Gadient Joh., Vadellen		
Gadient Gebr., Friden		
Gadient Peter, Ruobi		
Gadient Jos., Unterdorf		
Gadient Gebr., Bünten		
Manhart Alois, Schnälz		
Wildhaber Just., Zünnenberg		
Mullis Mart., Lingi		
Zeller Karl, Küngis		
Nadig Karl, Platten		
Kurath Jak., Hof		
Kurath Luzius, Brünsch		
Kurath Mart., Fäsch		
Kurath Ant., Schnälz		
Maggion Ant., Lug		
Manhart Lukas, Riet		
Gall Joh., Höfli		

	link	recht
Rutzer Gottlieb, Gugelen		
Bless Just., alt, Dorf		
Loop Ant.		
Bertsch Jos., Mutten		
Hilbi, Gmdaman		
Schlegel Marin, Höfli		
Mullis Anton, Fäsch		
Rutzer Gebr., Büntli		
Kurath Mart., Büntli		
Bless Heinrich, Gretschen		
Wildhaber Mart., Tschudiwise		
Rinderer Geschw.		
Nadig Gottlieb		
Rupf Peter, Hochwisen		
Gadient Jos., Unterdorf		
Beeler Ant., Sager		
Beeler Ww., Bünten		
Zeller Arnold		
Wildhaber Just., Fals		
Rupf Joh., Lugg		
Gadient Peter, Ruobi		
Mullis Alois, Brünsch		
Bertsch Jos., Fäsch		
Nadig Ant., Stox		
Wildhaber Ambros, Feld		
Manhart Krist., Platten		
Bertsch Peter, Platten		
Schlegel Ant., Tannenheim		
Bless Jos., Büel		
Bless Joh.		
Schlegel Alois, Büel		
Wildhaber Michael		
Manhart Gebr., Gassellen		
Wildhaber Just., Rüsch		

	link	recht
Klauser Paul, Grof		⌐
Kurath Martin, Büntli		⊓
Manhart Joh., Gaissler	⊥	⊔
Rinderer Anton, Eglistein	—	|
Bless Anton, Süssenberg	—	¦ —
Kurath Jos. Mart., Kleinberg	⊃ ⊥	⊥ ⊔ o
Wildhaber Ambros, Feld		‖ ⊔
Manhart Ludwig, Schnälz		—
Nadig Anton, Stox	¬	⌐
Nadig Anton Gottlieb	⊃	∩
Nadig Alfons, Sager		
Bertsch Jos., Fäsch	⊥ ∩ ⊥	
Martin Bless, Mutten	⊢	

	link	recht
Good Jakob, Gapöschen	⊃ ⊥	
Schlegel Alois, Büel	⊥	∪
Mullis Alois, Ackern	⊥	⊔
Mullis Peter, Chimpfer	⊃	⊔
Albrecht Heinrich, Grap	/ o	\
Dort Jos., Hochwisen	¬ o	
Paul Eberle, Portels	⊥	o
Mullis, Lehrer		o
Wildhaber Jos., Ruffnen		⊔
Kurath Just, Galsersch	⊔	⊥
Good Jak., Gapöschen	⊃ \	
Schlegel Jos., Büls	⊐	

Vergleiche zwischen den Zeichen der unter sich verwandten Familien zeigen deutlich, daß die Marken in ihren Grundformen einer bestimmten Familie vorbehalten waren und sich in der Regel auf den ältesten Sohn vererbten.

Soweit das Kleinvieh auf die Alpen oder Allmeinden getrieben wurde, war und ist die Markierung heute noch unumgänglich und vorgeschrieben. Im nahen Prättigau wurde den Schafen und Ziegen nicht nur das Zeichen des jeweiligen Eigentümers, sondern auch jenes der Gemeinde in die Ohren geschlagen. Die Gemeinde beanspruchte das linke, der Eigentümer das rechte Ohr[1]. Zahlreiche Bauern und Viehhändler kennen heute noch die gängigsten Zeichen und orientieren sich an den Schafauszügen ohne fremde Hilfe.

Wenn in den letzten Jahren neben den Ohrmarken Farbtupfen auf dem Rücken der Tiere aufgekommen sind, so dürfte dies nicht nur auf ästhetische Gründe zurückzuführen sein (Verunstaltung der Ohren), sondern auch mit der mitunter wenig sanften Prozedur des Einschlagens der Schlitze, Kerben und Löcher zusammenhängen. Die sich auf das durchdringende Schreien eines Kindes beziehende Flumser Redensart: «Äs tüünt gad, we winn mä Gitzi zäichneti!» ergab sich nicht von ungefähr.

[1] Max Gmür, Schweizerische Bauernmarken und Holzurkunden (Bern 1917) 44–49.